

Kapitel 2. Strausberg.

1. Teil: Die Geschichte.

Weitaus weniger auseinandergehend, als wir es in Ruppin gefunden haben, sind die Altersangaben über das Strausberger Kloster. Aus einer sehr späten Nachricht vom Jahre 1540, die sich früher im rathäuslichen Archiv dieser Stadt befand und nach ihrer Aufschrift „Vom Closter zu Strausberg“ handelte, leitet Berghaus¹⁾ durch Rechnung das Jahr 1252 ab, weil die Mönche damals 288 Jahre im Besitz dieses Klosters gewesen sein wollen. Die andern uns überkommenen mittelalterlichen Angaben²⁾ scheinen wegen ihrer fast wörtlichen Übereinstimmung in den Hauptsachen und Auslassung nur von Einzelheiten auf ein und dieselbe Quelle zurückzugehen, eine leider im Original verloren gegangene märkische Fürstenchronik. Die ausführlichste von ihnen, nach ihrem Fundort auch wohl die „Trierer“ Chronik genannt, berichtet uns, daß „Otto tercius . . . anno domini³⁾ MCCLII in die annunciacionis beate virginis Marie (25. März) fratres predicatores, quos ex corde dilexit, Struzeberch collocavit, et eis aream in loco castrisui et bibliam glosatam de C marcis et expensas ad structuram claustrisui et ecclesie et plura alia ministravit⁴⁾“. Im Röbeler Chorgestühl⁵⁾ ist bei Strausberg das Jahr 1254 angegeben. Ebenso datiert v. Loë die Aufnahme des Konvents (mit der Nummer 18) in das Provinzialkapitel; dieselbe Zahl findet sich bei Brottuff und Jobst⁶⁾; im gleichen Jahre ist nach dem Strausberger Pfarrer Engel⁷⁾ das dortige Dominikanerkloster „gestiftet vnd auffgebawet/wie ein altes Briefflein aussweist“, und derselbe stellt aus einem Ablassbriefe des Bischofs Otto von Brandenburg fest, daß 1256, somit 2 Jahre nach der Aufnahme, „die Closterkirch zu Straussberg anfenglich erbawet worden“ ist. Spätere Datierungen ohne Begründung, bei Helmreich mit 1263⁸⁾ und Hendreich⁹⁾ mit 1267, dürften dagegen hinfällig sein.

Der Ort Strausberg war damals in kräftigem Emporblühen begriffen. Nach obigen Chroniken erst von den Brüdern Johann I. und Otto III. in deren kürzlich erworbenen Landen nordöstlich der Spree errichtet, tritt er uns schon 1238 als ansehnliche Siedelung entgegen¹⁰⁾, die bereits 1254 gegen äußere Feinde mit Mauer, Wall und Graben umgeben wird, während die Landesherren zugleich einem Mönchsorden in der Stadt die Aufgabe zuweisen, die neu unterworfenen heidnischen Slaven dem Christentum und dadurch auf friedlichem Wege auch der weltlichen Obrigkeit unterzuordnen.

Daß obige „area in loco castrisui“, dem Wortlaut nach nur eine Baustelle, bei der Überlassung an die Mönche bereits mit irgendwelchen Gebäuden besetzt war, also etwa einen Teil der Burg ausmachte, ist unwahrscheinlich, weil die Klosterbrüder auch noch zur Neuerrichtung von Gebäuden eine ganz bedeutende Summe

§ 1. Gründungs- geschichte.

§ 2. Besitz- verhältnisse.

1) Berghaus II, S. 392.

2) a) Sello, Chronica Marchionum Brandenburgensium, aus dem früheren Trierer Jesuitenkolleg stammend; b) Abbat. Cinn. Annal.; c) Fragm. einer Brand.-Brietz. Chronik; d) Pulkawa.

3) Abbat. Cinn. Annal., S. 140: MCCLIIII; Pulkawa, S. 10, wohl versehentlich: „Anno . . . Millesimo CCXLIIII“.

4) Abbat. Cinn. Annal., S. 140: „aream et Bibliam et DCC. Marck ad Ecclesiam donavit“. „et“ fehlt in: Fragm. einer Brand.-Brietz. Chron., S. 279.

5) Riedel A 4, S. 281.

6) Jobst, Kap. 6.

7) Engel, Annal. II, S. 105/6

8) Helmreich, S. 25.

9) Hendreich, Kap. 4.

10) Riedel, Mark Brandenburg, S. 412.